

alle Formen der Aggression gegen irgend jemanden ausschließen, gegen kein anderes Land gerichtet sind und die allgemeine Verbesserung der internationalen Beziehungen herbeiführen sollen. In Europa bleibt ihr Ziel die Suche nach Verständigung und Zusammenarbeit mit jedem europäischen Staat. In der Welt als Ganzes erkennt jeder verbündete Staat die Pflicht an, den Entwicklungsländern zu helfen. Es liegt im Interesse aller, daß jedes Land aus dem technischen und wirtschaftlichen Fortschritt in einer offenen und gerechten Weltordnung Nutzen zieht.

"Sie erkennen an, daß der Zusammenhalt des Bündnisses nicht nur in der Zusammenarbeit zwischen ihren Regierungen, sondern auch in dem freien Meinungsaustausch zwischen den gewählten Vertretern der Völker des Bündnisses Ausdruck gefunden hat. Sie erklären demgemäß, den Ausbau der Verbindungen zwischen Parlamentariern fördern zu wollen.

"Die Mitglieder des Bündnisses bekennen sich damit in diesem 25. Jahr nach der Unterzeichnung des Nordatlantikvertrags erneut zu seinen Zielen und Idealen. Die Mitgliedstaaten vertrauen auch für die Zukunft darauf, daß die Lebens- und Schöpferkraft ihrer Völker den Herausforderungen, denen sie sich gegenübersehen, gewachsen ist. Sie geben ihrer Überzeugung Ausdruck, daß das Nordatlantische Bündnis weiterhin ein wesentliches Element in der dauerhaften Friedensordnung sein wird, die zu schaffen sie entschlossen sind."

Wissenschaftliche Forschungsstipendien der NATO

Kanadas Bundesforschungsrat hat 22 Forschungsstipendien der Nordatlantikpakt-Organisation an Bewerber mit abgeschlossenem Doktorexamen für 1974-75 vergeben. Die Mittel für diese Stipendien wurden von der NATO-Kommission für Wissenschaftsfragen zur Verfügung gestellt.

Kanadas Anteil am NATO-Programm für wissenschaftliche Forschungsstipendien besteht in der Vergabe dieser Beihilfen, die den Austausch junger Wissenschaftler zwischen den Mitgliedstaaten der NATO fördern soll.

Diese 22 Forschungsstipendien der NATO, deren Gesamtwert 9000 \$ ausmacht, wurden folgendermaßen verteilt: zwei gingen nach Frankreich, fünf in die Vereinigten Staaten, acht nach Großbritannien, drei in die Bundesrepublik Deutschland, drei in die Niederlande und eines nach Dänemark.

Tagung der NATO-Kommission für Wissenschaftsfragen

Die Nordatlantikpakt-Organisation (NATO) wird vom 24. bis 26. September in Ottawa eine Sitzung ihrer Kommission für Wissenschaftsfragen abhalten.

Im Jahre 1956 erhielten der inzwischen verstorbene Kanadier Lester B. Pearson, Gaetano Martino aus Italien und Halvard Lange aus Norwegen den Auftrag, die Möglichkeiten für eine nichtmilitärische Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten der Nato zu erkunden. Diese Dreimann-Studiengruppe, die später als "Die drei Weisen" bekannt wurde, wies darauf hin, daß "Wissenschaft und Technologie einen Bereich darstellen, der für die Atlantische Gemeinschaft von besonderer Bedeutung ist". Auf Grund der Empfehlungen dieser Gruppe richtete die Nato einen Arbeitsausschuß ein, der die Bildung einer ständigen NATO-Kommission für Wissenschaftsfragen und die Ernennung eines wissenschaftlichen Beraters des Generalsekretärs empfahl.

Die Kommission für Wissenschaftsfragen setzt sich aus Wissenschaftlern zusammen, die sich in maßgeblicher Weise zur Wissenschaftspolitik äußern können. Den Vorsitz führt der Stellvertretende Generalsekretär für Wissenschaft und Umweltfragen, der mit Hilfe eines kleinen Stabs von Wissenschaftlern für die Durchführung der Kommissionsbeschlüsse, für die Verwaltung verschiedener wissenschaftlicher Programme und für die Beratung des Generalsekretärs der Nato in Wissen-